

# Rösler, die etwas andere Druckerei

Familienunternehmen in der siebten Generation feiert sein 175-jähriges Bestehen und ist „sehr, sehr optimistisch“

Von unserem Redaktionsmitglied  
Werner Müller

## Schorndorf.

**Betriebsabläufe und Zahlen, die für alle Beschäftigten transparent sind, Beschäftigte, die eigenverantwortlich entscheiden, ein Chef, der sich als Teamer versteht, Farbigkeit und Kunstwerke, wohin das Auge in den Firmenräumen auch blickt – eben als eine etwas andere Druckerei versteht sich die Rösler Druck GmbH, die jetzt ihr 175-jähriges Bestehen feiert.**

„Bei uns stehen Menschen klar im Mittelpunkt, schließlich schaffen nur Offenheit und Vertrauen höchste Produktqualität und zufriedene Kunden“, so lautet eine der Grundsätze, die das Handeln von Thomas Rösler bestimmen. Als geschäftsführender Gesellschafter leitet er das 1833 erstmals urkundlich erwähnte Familienunternehmen heute in der siebten Generation. Mit seinen 35 Beschäftigten zählt Rösler das Unternehmen zu den leistungsfähigsten in der Branche. Die Firma hat sich ganz auf den Bogenoffsetdruck spezialisiert und

stellt beispielsweise hochwertige Kataloge, Kalender, Kunstbücher und Prospekte her. Dabei werde zwar „die gesamte Bandbreite des Produktionsprozesses bis zum Versand abgedeckt“, doch Rösler selbst konzentriert sich bewusst aufs Drucken. „Das ist das, was wir perfekt beherrschen, und wir wollen uns auch nicht verzetteln“, so Rösler.

Rund 70 Prozent des Umsatzes werden mit industriellen Kunden, zu denen auch bekannte Großunternehmen in der Region gehören, abgewickelt. Zwanzig Prozent entfallen auf den Kunst- und Kulturbereich, hauptsächlich Ausstellungs- und Auktionskataloge, „viel für Museen“, so Rösler. Die restlichen zehn Prozent resultieren aus Fremdaufträgen von anderen Druckereien. Für kleine Firmen sei es wichtig, „Nischen abzudecken“ und diese Strategie habe man „in den letzten Jahren konsequent verfolgt“. Mit dem Resultat, dass es „über viele Jahre eine konstante erfolgreiche Entwicklung“ gegeben habe. So ist Thomas Rösler nicht nur mit der geschäftlichen Entwicklung und dem Ist-Zustand „sehr zufrieden“, sondern blickt auch trotz drohender Wirtschaftskrise optimistisch in die Zukunft. „Druckprodukte wird es immer geben, künftig eher noch mehr. Und gute Firmen haben eine positive Zukunft“, ist er überzeugt.

Der Chef versteht sich nicht als Chef, sondern als Erster unter Gleichen

Dass Rösler Druck zu den gut aufgestellten Firmen gehört, liegt laut Thomas Rösler nicht nur an Qualität, Verlässlichkeit und Liefertreue, sondern an den „weichen Faktoren, die uns von anderen unterscheiden“. Beispielsweise ermögliche die absolute EDV-Vernetzung „klare organisatorische Abläufe“ und einen „klar dokumentierten Informationsfluss, der allen zur Verfügung steht“. Auch die Kunden würden in diesen offenen Produktionsablauf einbezogen und schätzen zudem schnelles Reagieren, effiziente Auskünfte, kurze Reaktionszeiten, eben einen „etwas anderen Service“. Nicht zuletzt gehöre auch ein offenes und ehrliches Miteinander samt transparenter und dialogorientierter Kommunikation – intern ebenso wie extern – zur Unternehmensphilosophie. Thomas Rösler freut sich denn auch über „engagierte Mitarbeiter, die mitziehen“, und versteht sich dabei selbst nicht als Chef, sondern als Primus inter pares, also als Erster unter Gleichen, der beispielsweise weder aus den Unternehmenszahlen noch aus seinem Geschäftsführergehalt ein Geheimnis macht.

Apromos Mitarbeiter: Drei Jugendliche hat Rösler Druck in den letzten Jahren zu Offsetdruckern („ein toller Beruf“) ausgebildet, doch Rösler verstärkt jetzt sein Ausbildungsengagement. Noch vor Weihnachten sollen zwei neue Auszubildenden fürs nächste Lehrjahr eingestellt werden.



Ein Rösler-Beschäftigter überprüft in der Druckerei die Qualität des Andrucks. Bild: Privat



Besondere Kunst in der Druckerei: Alte Schorndorfer Zeitungsbände hinter Glas gestapelt. Bild: Privat

## Eng mit der Zeitungsgeschichte verbunden

■ Die 175-jährige Firmengeschichte der heutigen **Rösler Druck GmbH** ist eng mit der Schorndorfer Zeitungsgeschichte verbunden.

■ 1835 gründete, redigierte, druckte und verlegte der gelernte Konditor Carl Friedrich Mayer das „**Intelligenzblatt für die Oberamtsbezirke Schorndorf und Weizheim**“.

■ 1848, nach der gescheiterten Revolution, erhielt Mayer „einen Verweis wegen Ungehorsams durch Eindrücken ihm untersagter politischer Artikel in seinem Blatt“. 1853 wurde die wöchentlich erscheinende Zeitung in „**Amts und Intelligenzblatt**“ umbenannt.

■ 1864 gab C.W. Mayer, der Sohn des zwei Jahr zuvor verstorbenen Firmengründers, der Zeitung den Namen „**Anzeiger für Stadt und Land**“.

■ 1873 - die Druckerei war mittlerweile von der Johann-Philipp-Palm-Straße in die ehemalige Schlossküferei auf dem

Oberen Marktplatz umgezogen und hatte sich auch eine moderne Schnellpresse beschafft - erfolgte mit der Umstellung auf ein größeres Format die Umbenennung in „**Schorndorfer Anzeiger**“. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf“.

■ 1898 beschaffte sich Immanuel Gottlob Rösler, der Schwiegersohn des 1886 verstorbenen C.W. Mayer, in den USA eine moderne **Linotype**-Bleisatzmaschine. Die ermöglichte ein wöchentlich fünfmaliges Erscheinen des „Anzeigers“.

■ 1933 mit der Machtübernahme des Nationalsozialismus war es aus mit der Pressefreiheit und das „**Schorndorfer Kreisblatt**“, wie die Zeitung nun hieß, wurde bei Rösler nur noch im Auftrag der NS-Presse gedruckt.

■ Am **30. April 1941** erschien die letzte Ausgabe des „Schorndorfer Anzeigers“. Bis in die letzten Kriegstage hinein gab es für den 1938 gegründeten Kreis Waiblingen nur noch eine NS-Einheitszeitung.